



Der imperialistischen Aggressionspolitik wohnt die Tendenz der Eskalation bis zum Äußersten inne. Der westdeutsche Imperialismus ist bereit, im Interesse der Ausdehnung seines Machtbereiches unter Umständen einen Atomkrieg zu entfesseln.

Politisch geht es der westdeutschen Regierung und Bundeswehrführung in der "Strategie der Varianten" darum, nach Möglichkeit auch ohne atomare Mittel, jedoch bei gleichzeitiger Bereitschaft zu ihrem Einsatz entsprechend ihrer Planung, eine Aggression auszulösen.

Durch die Bundeswehrführung werden alle Arten des Krieges, vom verdeckten Krieg bis zum thermonuklearen Weltkrieg, analysiert und mögliche Kombinationen in Betracht gezogen.

Die Hauptorientierung für die militärische, wirtschaftliche und moralische Kriegsvorbereitung richtet sich auf den Raketenkernwaffenkrieg.

Die vorgesehenen Varianten der Kriegsentfesselung reichen vom Übergang zum Krieg aus einer längeren oder kürzeren Spannungsperiode heraus über die Anwendung der Eskalation bis zum überraschenden Raketenkernwaffenüberfall.

Diese "Variantentheorie" findet auch in der Ausbildung der Bundeswehr ihren praktischen Niederschlag. So wird u. a. das Schießen mit Raketen aus Feuerstellungen in den Kasernenkomplexen trainiert und aus Manöverlagen heraus der Angriff auf die Deutsche Demokratische Republik erprobt.

Hauptbestandteil der westdeutschen Kriegsdoktrin ist die Vorwärtsstrategie als grundlegende militärstrategische Konzeption des westdeutschen Imperialismus. Der Kern der Vorwärtsstrategie wird durch den Besitz taktischer und operativ-taktischer Kernwaffen sowie die Mitbestimmung Bonns über die Einsatzplanung operativer und strategischer Kernwaffen charakterisiert.